

## Pfarrkirche St. Mauritius Frickenweiler

Fortsetzung der Juni-Ausgabe

**Dass den Einwohnern von Frickenweiler ihre Pfarrkirche immer schon sehr am Herzen lag, ergibt sich aus zahlreichen Renovierungsarbeiten an der Kirche, die Pfarrer Wilhelm Schäfle für das 19. und 20. Jahrhundert mit akribischer Sorgfalt in seiner Kirchenbeschreibung auflistet.**

So wurde, abgesehen von zahlreichen kleineren Renovierungsarbeiten 1827/28 Erneuerungsarbeiten am Kirchturm vorgenommen und 1838 dasselbe an der Kirche vom Dach bis zum Bodenbelag. 1856 war wieder eine „Hauptreparatur“ (Schäfle) fällig, bei der auch der hölzerne Vorbau vor dem Eingang der Kirche gebaut wurde. Von 1900 bis 1902 wurde das Dach neu gedeckt, die Kirche von außen verputzt und die Kirchenbänke erneuert, weil, wie es bei Pfarrer

Schäfle mit Blick auf seine Schäflein mitleidig heißt, „das Knien eine wahre Marter ist“. Von 1911 bis 1913 wurden wieder zahlreiche Renovierungsarbeiten im Innern der Kirche durchgeführt, die Fenster bekamen neue Butzenscheiben und die Kirchenguhr wurde repariert. 1921 erhielt die Kirche elektrisches Licht und 1930 galt es bauliche Maßnahmen gegen ein Ablösen der Sakristei von der Kirchenwand vorzunehmen.

Dann trat kriegsbedingt eine große Pause bei Erneuerungsarbeiten am Frickenweiler Kirchlein ein und erst nach Kriegsschluss wurde in Frickenweiler wieder kräftig renoviert. Die entsprechenden Außen- und Innenarbeiten zogen sich praktisch von 1951 bis 1961 hin und erforderten nach Berechnungen des Erzbischoflichen

Bauamtes Konstanz knapp 20 000 DM, eine damals gewaltige Summe, die unter anderem einen Holzhib im Frickenweiler Kirchenfondswald erforderlich machten.

Die Frickenweiler Katholiken zogen jedoch auch sonst finanziell treulich mit, um „ihr“ Kirchlein zu erhalten. So 1973 als es um Reparaturen am Dach und an der Fassade der Kirche ging. Die Blechverschalung des Dachreiters hatte durch Gewehr- und Granatfragmente französischer Soldaten im und nach dem letzten Weltkrieg gelitten. Nachdem man die Verkleidung des Dachreiters entfernt hatte, zeigte sich, dass auch die Holzkonstruktion des Turms erneuert werden musste.

Die Turm- und Dachrenovierung hatte noch weitere Folgen. Während das Dach umge-

deckt wurde und daher längere Zeit offen stand, ging ein kräftiger Herbstregen nieder und viel Feuchtigkeit drang ins Gebäude ein. Im Innern des Kirchleins wirkte es in der Folge immer feucht. Plötzlich brach dann 1984 während des Gottesdienstes auf der Männerseite der Gestühlsboden ein und es zeigte sich, dass der Boden von unten total verfault war. Nun wurde bis 1986 das Fundament gründlich trocken gelegt und der alte Plattenboden

bzw. Gestühlsboden entfernt und durch einen neuen Boden ersetzt.

Das Mauritius-Kirchlein von Frickenweiler hat damit eine wechselvolle Geschichte hinter sich, was auch Orgel und Glocken betrifft, wie der Schilderung von Pfarrer Wilhelm Schäfle zu entnehmen ist. Dies an dieser Stelle widerzugeben würde zu weit führen. So sei hierzu nur erwähnt, dass es von 1882 bis 1960 eine sechs Register umfassende Orgel gab, die dann abgebaut werden musste, weil sie nicht mehr zu renovieren war. Im Türmlein der Kirche befinden sich heute zwei kleinere Glocken. Sowohl im ersten als auch im zweiten Weltkrieg ging je eine Glocke für Kriegszwecke verloren und wurde jeweils wiederersetzt. Heute läuten eine 1776 sowie eine 1874 jeweils in der Glockengießerei Rosenlecher in Konstanz gegossene Glocken zu den Gottesdiensten im Mauritius-Kirchlein von Frickenweiler.

Die seit 1275 nachweisbare Pfarrei und Kirche zum heiligen Mauritius in Frickenweiler (Gemeinde Hohenfels, Kreis Konstanz) gehörte im 14. und 15. Jahrhundert den Herren von Jungingen und kam dann in den Besitz der Herrschaft Neuhohenfels, weswegen die Pfarrei vorübergehend auch von Deutschordenspriestern geführt wurde. Nach der Säkularisation (1803) und bis 1918 setzte der Großherzog von Baden die Geistlichen ein. Die Pfarrei gehörte damals zum Dekanat Deutwang/Stockach sowie zum Landkapitel östlicher Hegau. Seit 1815 verfügt die Pfarrei Frickenweiler über keinen eigenen Geistlichen mehr und wird heute von der Seelsorgeeinheit Hohenfels aus betreut.



Georg Exner  
Fotos: Georg Exner

Foto oben:  
Dachreiter mit Glöcklein  
und Kirchenguhr  
der Pfarrkirche Frickenweiler.

Foto unten:  
Das Bild im oberen Altarteil  
der Frickenweiler Kirche zeigt den heiligen  
Einsiedler Antonius,  
den Wüstenheiligen Onofrius  
sowie den heiligen Leonhard.